

Vorlage Nr. 095/14

Betreff: **Ergebnisse aus dem interkommunalen Vergleichsring IB-NRW der GEBIT-Münster aus 2012**

Status: **öffentlich**

Beratungsfolge

Jugendhilfeausschuss		30.01.2014		Berichterstattung durch:		Herrn Linke Herrn Gausmann		
TOP	Abstimmungsergebnis					z. K.	vertagt	verwiesen an:
	einst.	mehr.	ja	nein	Enth.			

Betroffene Produkte

2101	Förderung junger Menschen und Familien
------	--

Betroffenes Leitbildprojekt/Betroffene Maßnahme des IEHK

--

Finanzielle Auswirkungen

<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> einmalig	<input checked="" type="checkbox"/> jährlich	<input type="checkbox"/> einmalig + jährlich
Ergebnisplan		Investitionsplan		
Erträge	0,-€	Einzahlungen		
Aufwendungen	3570,-€	Auszahlungen		
Finanzierung gesichert				
<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	durch		
<input checked="" type="checkbox"/>	Haushaltsmittel bei Produkt / Projekt 2101			
<input type="checkbox"/>	Mittelumschichtung aus Produkt / Projekt			
<input type="checkbox"/>	sonstiges (siehe Begründung)			

mittelstandsrelevante Vorschrift

Ja Nein

Beschlussvorschlag/Empfehlung:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt Kenntnis.

Begründung:

Seit einigen Jahren beteiligt sich die Stadt Rheine an dem von der GEBIT-Münster organisierten interkommunalen Vergleichsring IB-NRW (integrierte Berichterstattung). In diesem Vergleichsring sind insgesamt 11 Kommunen aus Nordrhein-Westfalen mit einer Einwohnergröße von 21.000 bis 160.000 vertreten.

Neben dem Vergleichsring in NRW organisiert die GEBIT-Münster weitere Ringe in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und in den neuen Bundesländern.

Ziel der integrierten Berichterstattung ist ein interkommunaler Vergleich von unterschiedlichen steuerungsrelevanten Daten aus den jeweils abgelaufenen Berichtsjahren, im vorliegenden Fall aus 2012. Speziell eindeutig definierte Kennzahlen ermöglichen einen Vergleich von Kommunen unterschiedlicher Prägung und Entwicklung.

Die Daten werden in folgenden Bereichen erhoben und als Report den Kommunen zur Verfügung gestellt:

- Sozialstruktur
- Auftragserfüllung Hilfe zur Erziehung
- Auftragserfüllung Jugendgerichtshilfe
- Wirtschaftlichkeit
- Personalausstattung
- Kundenzufriedenheit
- Mitarbeiterzufriedenheit

In von der GEBIT-Münster veranstalteten Treffen der Vergleichsringkommunen werden die Ergebnisse zunächst auf Plausibilität überprüft und in Bezug auf Begründungszusammenhänge einzelner Entwicklungstrend erörtert. Dabei besteht die Möglichkeit die eigene Entwicklung vor Ort zu reflektieren oder auch etablierte Erfahrungen anderer Kommune auf deren Übertragbarkeit zu untersuchen. Der Vergleichsring stellte ein Gremium des „Gebens“ und „Nehmens“ und somit einen Gewinn für alle Kommunen dar.

Zwischen den beteiligten Städten war seinerzeit vereinbart worden, dass interne steuerungsrelevante Daten und Kennzahlen nur für die konkret Beteiligten offen zugänglich sein sollen, und im Falle einer öffentlichen Verwendung dieser Daten (beispielsweise im jeweiligen JHA) die Zuordnung einzelner Daten zu den anderen Kommunen zu pseudonymisieren, um Rückschlüsse zu verhindern. Dieses Verfahren sichert Vertrauen, liefert weiterhin ehrliche Erkenntnisse und verhindert eine unnötige Konkurrenzsituation.

In der anschließenden Darstellung und kurzen Erläuterung ausgesuchter, repräsentativer Daten aus 2012 und 2011 (Vorjahresvergleich) sind jeweils die Mittelwerte, die Minimal- und Maximalwerte, sowie die Kennzahl für die Stadt Rheine

abgebildet.

Beteiligt am IB-NRW-Vergleichsring sind folgende 11 Kommunen:

- Stadt Bergheim 62.000 Ew.
- Stadt Elsdorf 21.000 Ew.
- Stadt Emsdetten 36.000 Ew.
- Stadt Gütersloh 97.000 Ew.
- Stadt Herford 66.000 Ew.
- Stadt Paderborn 146.000 Ew.
- Stadt Porta Westfalica 36.000 Ew.
- Stadt Rheine 75.000 Ew.
- Kreis Soest 161.000 Ew.
- Stadt Soest 48.000 Ew.
- Stadt Unna 62.000 Ew.

Der Einwohner-Mittelwert liegt bei damit bei ca. 74.000 Einwohnern.

Sozialstruktur I

	3.2 - Anteil unter 18-Jähriger		4.2 - Ausländeranteil unter 18-Jährige		18.3 - Tatverdächtige Gewaltstraftaten 8- bis unter 21-Jährige	
	%		%		/10.000	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
2. Mittelwert	17,8	17,5	5,5	5,5	74,5	62,8
3. StdAbw.	0,8	0,6	1,9	1,9	26,9	28,5
4. Maximum	18,9	18,4	9,3	9,1	113,4	103,1
5. Minimum	15,8	15,9	2,2	2,1	35,9	11,8
Stadt Rheine	18,0	17,8	6,1	6,2	83,7	66,4

Die allgemeinen Sozialstrukturdaten aus Rheine bewegen hier in der Nähe der jeweiligen Mittelwerte. Wobei die Standardabweichung bzw. die „Streubreite“ bei der Anzahl der Tatverdächtigen zwischen 8 bis unter 21 Jahren unter den Kommunen deutlich höher liegt.

Sozialstruktur II

	11.1 - Anteil soz-verspfl. Beschäftigte a.d. Bev. im erwerbsf. Alter		11.5 - Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter		11.6. - Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter an der männlichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	
	%		%		%	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
2. Mittelwert	51,5	52,1	15,0	14,6	6,8	6,7
3. StdAbw.	2,7	2,6	2,1	2,0	1,0	0,9
4. Maximum	55,9	55,9	18,6	17,7	8,4	8,1
5. Minimum	47,7	47,8	12,6	12,2	5,5	5,3
Stadt Rheine	49,9	51,0	18,2	17,4	8,4	8,1

Bei den beschäftigungsbezogenen Sozialstrukturdaten zeigt sich für den allgemeinen Anteil der versicherungspflichtig Beschäftigten im erwerbsmäßigem Alter bei der Stadt Rheine auch eine Orientierung am Mittelwert. Im Gegensatz dazu ist für die Anteile der männlichen und weiblichen Beschäftigten in geringfügigen Arbeitsverhältnissen ein Wert als, oder in der Nähe am, Maximalwert ausgewiesen.

Auftragserfüllung HzE I

	1.1 - Anzahl HzE pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren		1.2 - Anzahl Eingliederungshilfen nach §35a pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren		1.3 - Inobhutnahmen pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	
	/1.000		/1.000		/1.000	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
2. Mittelwert	36,2	37,0	3,2	3,4	3,6	3,6
3. StdAbw.	12,1	11,9	2,0	1,5	1,5	1,7
4. Maximum	58,3	51,7	8,4	6,7	5,9	6,0
5. Minimum	18,9	20,2	1,2	2,0	1,0	1,2
Stadt Rheine	42,0	40,5	1,2	2,0	5,1	5,1

Die Gesamtkennzahl für die Hilfen zur Erziehung (Fälle pro 1000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren) liegt etwas über dem Mittelwert, wengleich auch etwas näher daran als in 2011.

Für die Eingliederungshilfe nach § 35a zeigt sich ein anderes Bild. Da bildet die Kennzahl aus Rheine im letzten und in diesem Jahr den Minimalwert.

Bei den Inobhutnahmen liegen die Kennzahlen der letzten beiden Jahre deutlich über dem Mittelwert, in der Nähe des Maximalwertes.

Auftragserfüllung HzE II

	2.1 - Ambulante HzE pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren		2.2 - Ambulante Eingliederungshilfen nach §35a pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren		2.3 - Stationäre HzE pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	
	/1.000		/1.000		/1.000	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
2. Mittelwert	19,3	19,8	2,7	2,8	16,9	17,2
3. StdAbw.	7,6	7,2	1,8	1,2	5,7	5,1
4. Maximum	33,2	30,2	7,7	5,8	25,1	23,6
5. Minimum	10,1	10,0	1,1	1,9	8,8	9,2
Stadt Rheine	24,7	21,7	1,1	1,9	17,3	18,8

Differenziert man die allgemeine HzE-Kennzahl (1.1) weiter aus, bestätigen die Kennzahlen für die ambulanten (2.1) und stationären Hilfen (2.3) zur Erziehung den Trend zum Mittelwert. Ähnlich verhält es sich mit den ambulanten Eingliederungshilfen (2.2), die auch hier den Minimalwert bildet.

Auftragserfüllung HzE III

	2.6 - "Auf eine Heimunterbringung kommen X Fälle von Vollzeitpflege"		4.3 - Hilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige		11.2 - Anteil Selbstmelder bei Inobhutnahmen	
	Anzahl		/1.000		%	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
2. Mittelwert	0,9	0,9	18,9	19,9	20,7	24,8
3. StdAbw.	0,3	0,2	10,2	9,6	23,0	24,6
4. Maximum	1,3	1,3	34,6	32,9	67,9	70,6
5. Minimum	0,5	0,6	3,9	3,6	0,0	0,0
Stadt Rheine	1,3	1,2	17,3	17,2	20,6	47,1

Eine Kennzahl, die auch in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen hat, ist das Verhältnis von Heimunterbringung zu Fällen in Pflegefamilien (2.6). Dabei weist eine Kennzahl von größer als 1 ein besonderes Engagement im Pflegefamilien-sektor aus. Dieses ist aufgrund der ausgewiesenen Maximalkennzahl in 2011 und annähernd in 2012 gegeben, und kann als Indiz für eine dahingehend ausgerichtete interne und externe Pflegekinderhilfe gewertet werden.

Die Kennzahlen der letzten beiden Jahre in den Hilfen für junge Volljährige (4.3) liegen im Gegensatz zur allgemeinen HzE-Kennzahl (1.1) konstant unterhalb des Mittelwertes. Eine Begründung kann die spezialisierte Wahrnehmung dieser Aufgabe darstellen.

Die Standardabweichung für Selbstmeldungen bei Inobhutnahmen ist unter den Vergleichskommunen, aber auch in Rheine für die beiden Jahreswerte, hoch.

Zum Teil liegt dieser Umstand an dem Interpretationsspielraum in der Situation einer Inobhutnahme am Wochenende, wenn bspw. Eltern nach heftigen Streitigkeiten ihre Kinder in Sorge oder zum eigenen Schutz zur Jugendschutzstelle bringen.

Auftragserfüllung JGH

	1.2 - Tatverdächtige pro 1.000 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes		1.3 - Tatverdächtige pro 1.000 junge Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes	
	/1.000		/1.000	
	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	11,0	11,0	11,0	11,0
2. Mittelwert	88,0	78,1	101,6	101,5
3. StdAbw.	28,6	32,0	32,4	39,9
4. Maximum	136,4	117,7	160,9	190,9

5. Minimum	34,5	27,3	42,1	43,1
Stadt Rheine	121,9	104,2	104,4	121,4

Die Kennzahl zu den Tatverdächtigen zwischen 14 und 18 Jahren (1.2), sowie zwischen 18 und 21 Jahren (1.3) liegt für Rheine deutlich über den Mittelwert und stellt eine stetige Herausforderung für die Jugendgerichtshilfe dar.

Wirtschaftlichkeit

	1.2 - Zuschussbedarf HzE pro Einwohner unter 18 Jahren (ohne Personalkosten)		3.2 - Zuschussbedarf ambulante HzE pro Einwohner unter 18 Jahren (ohne Personalkosten)		5.2 - Zuschussbedarf stationäre HzE pro Einwohner unter 18 Jahren (ohne Personalkosten)		7.2 - Zuschussbedarf Hilfen für junge Volljährige pro Einwohner im Alter von 18 bis unter 21 Jahren (ohne Personalkosten)	
	€		€		€		€	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
2. Mittelwert	414,8	435,4	108,4	116,4	306,4	319,0	149,7	156,8
3. StdAbw.	112,7	99,1	36,7	36,2	77,3	70,4	79,2	75,2
4. Maximum	617,3	568,3	164,6	157,2	452,7	413,9	291,9	290,8
5. Minimum	255,6	249,1	56,7	51,1	198,9	198,0	59,5	24,1
Stadt Rheine	565,4	490,0	164,2	145,0	401,2	345,0	75,6	117,0

Die Grundlagen für die Kennzahlen „Wirtschaftlichkeit“ bilden jeweils die entsprechenden Aufwendungen im Verhältnis zur altergleichen Bevölkerung.

Der allgemeine Zuschussbedarf HzE liegt in beiden Vergleichsjahren über dem Mittelwert, jedoch auch deutlich unterhalb des Maximalwertes, was sich auch differenziert nach ambulanten (3.2) und stationären (5.2) Hilfen nachweisen lässt. Auffällig ist, dass im Vergleich der Wirtschaftlichkeit gegenüber dem Mittelwert die Stadt Rheine im Vergleich 2011/2012 von sinkenden Ausgaben profitieren kann.

Lediglich im Bereich der Hilfen für junge Volljährige (7.2) liegen die Kennzahlen konstant unter dem Mittelwert. Diese Entwicklung lässt sich mit niedrighschwelligem ambulanten Angeboten für junge Volljährige in Rheine und der bereits o. g. Spezialisierung erklären.

Personalausstattung

	31.3 - Anzahl HzE u. Eingliederungshilfen pro VZÄ Sozialer Dienst insgesamt (Hilfeplanung, Beratung / sozialräuml. Arbeiten)		32.4 - Anzahl Einwohner unter 18 Jahren pro VZÄ Wirtschaftl. Jugendhilfe / Verwaltung		33.2 - Anzahl Einwohner unter 18 Jahren pro VZÄ Sozialer Dienst insgesamt (Hilfeplanung, Beratung / sozialräuml. Arbeiten)	
	Anzahl		Anzahl		Anzahl	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	10,0	11,0	11,0	11,0	10,0	11,0
2. Mittelwert	46,7	44,4	5.142,8	4.775,2	1.260,9	1.151,0
3. StdAbw.	19,3	12,1	1.335,5	1.148,0	475,3	378,8
4. Maximum	91,0	66,7	6.920,8	6.592,3	2.418,2	2.218,1
5. Minimum	28,5	25,3	3.174,0	3.151,0	745,6	810,6

Stadt Rheine	41,4	40,4	4.477,0	4.435,0	959,4	950,4
--------------	------	------	---------	---------	-------	-------

Die Kennzahlen für die „Personalausstattung“ werden in zwei Varianten gebildet. Im ersten Fall nach dem Verhältnis von Vollzeitäquivalenten (vollen Stellenanteilen) zu der Fallanzahl im Jahr, im zweiten Fall nach dem Verhältnis von VZÄ zur altersgleichen Bevölkerung.

Alle drei Kennzahlenwerte weisen eine Personalausstattung unterhalb des Mittelwertes aus, was die Schlussfolgerung zu einer etwas besseren Personalausstattung als der Durchschnitt zulässt. Unberücksichtigt bei diesen Kennzahlen ist bislang allerdings die unterschiedliche „Auslagerungspraxis“ nach § 76 SGB VIII von einzelnen internen Dienstleistungen geblieben (bspw. Vergabe der Aufgaben der Familiengerichtshilfe). Diese Praxis muss im Vergleichsring in der Zukunft stärker Berücksichtigung finden.

Mitarbeiterzufriedenheit

	1.1 - Krankenstands- quote		3. - Teilnehmertage Fort- und Weiterbildung pro Mitarbeiter/in im Jahr		4. - Supervisions- stunden pro Mitarbeiter/in im Jahr	
	%		Anzahl		Anzahl	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
1. Anzahl	9,0	11,0	9,0	11,0	9,0	11,0
2. Mittelwert	5,0	6,1	13,2	10,1	9,3	13,7
3. StdAbw.	2,2	3,1	25,5	17,0	8,1	8,2
4. Maximum	9,2	12,3	78,9	61,0	20,6	24,7
5. Minimum	2,0	1,9	0,0	1,8	0,0	0,2
Stadt Rheine	9,2	8,8	0,0	5,3	20,6	24,7

Zur Ermittlung der „Mitarbeiterzufriedenheit“ werden neben den hier abgebildeten Kennzahlen jährliche Befragungen in den Jugendämtern durchgeführt.

Die Kennzahl zur Krankenstandsquote (1.1) liegt für Rheine zwar nicht im Maximalbereich, aber deutlich oberhalb des Mittelwertes, und wird in der Zukunft kritisch beobachtet werden müssen.

In der Kennzahl zur Fort- und Weiterbildung wird deutlich, dass trotz regelmäßiger Treffen des Vergleichsringes und Validitätsprüfungen nach ersten Dateneingaben Fehler passieren können, da 60 bis 80 Fortbildungstage pro MitarbeiterInnen sicher nicht der Praxis einer Kommune entsprechen können.

Bei der Kennzahl zur Supervision (4) bildet die Stadt Rheine in beiden letzten Jahren den Maximalwert. Supervision ist wichtig für die Beratungskultur in Teams, die Beratung einzelner Fälle und für die Psychohygiene der einzelnen Fachkräfte, und soll auch in der Zukunft umfangreich angeboten werden.

Zur Kundenzufriedenheit liegen aktuell keine Ergebnisse vor.

Die Fachbereich Jugend, Familie und Soziales beabsichtigt auch weiterhin am Vergleichsring teilzunehmen, um auf der Grundlage der Analysen und Hinweise die Arbeit vor Ort besser weiterentwickeln zu können und den Blick über den Tellerrand nicht zu verlieren.